

Henricus de Hervordia schreibt in seinem Chron. Mind. (S. 277, ed. Potthast) über eine zu seinen Lebzeiten stattgehabte wunderbare Erscheinung, in der man Spuren des alten Götterglaubens wird finden können, zum Jahre 1348 Folgendes: juxta Mindam civitatem Westphalie ad dimidium miliare in villa dicta Dankerdissen, et juxta villam illam ad latus aquilonare non remote nemus magnum, vastum et paludosum, quercubus quidem et fagis et arboribus magnis satis densum, sed sub magnis illis arboribus virgultis, arbustis vepribus et spinis multum refertum quod incole Sandvord vel Dul appellant Noch in meiner Jugend entsprach das „Bredenbruch“ in diesem südwestlichen Theile der Beschreibung des H. de H. Hier wird es auch sein, wo Mindener Bürger 1244 proprietatem et jus in novalibus habent, quod in vulgari Echtuer dicitur und darüber mit den Grafen von Schaumburg als späteren Besitzern des castrum Arnheim in Streit gerathen sind. Dagegen glaube ich, daß sich die nachstehenden Notizen aus einer Urkunde um 1230 auf den vom Bredenbruch weiter nordöstlich anschließenden Theil beziehen. Es wird bekundet durch „H. prepositus in Overenkerken, H. nobilis homo dictus de Arnem omnibus tam vicinis quam remotis marchie consortibus, cum in consilio sive placito silvestri presideremus et omnes heredes securium (statt Erben) vel qui potestatem aut jus habent nobiscum super omne nemus quod Duil dicitur presentes, daß das Moritzkloster dort eine Berechtigung habe. Einmal nämlich waren die Markgenossen der Triller Mark im ersten Abschnitt außer Arnheim markberechtigt, dann aber wird das Moritzkloster Ansprüche durch Güter erhalten haben, welche der Ritter Mirabilis vermacht hatte, und die von Echdorf bis Meerbeck zu suchen sind. Dort auch lag der Einfluß des Klosters Obernkirchen, nur dort können als frühere herzogliche Lehnsmannen auf der Bückeburg die Arnheimer mit Obernkirchen gemeinschaftlich Markenherrn gewesen sein, auf keinen Fall — trotz des omne nemus — im nordöstlichen Theil, wie schon Wippermann richtig bemerkt.